

## Inhalt:

Mais im Zweitfruchtanbau mit leichtem Zuwachs	2
Stimmungsbild zum Mais 2026	3
Sorghum-Anbau in der EU geht weiter zurück	6
Mais: Der heimliche Star im Stadion und auf dem Sofa	8

## Mais im Zweitfruchtanbau mit leichtem Zuwachs

Bonn (DMK) – Rund 8,5 % aller maisanbauende Agrarbetriebe in Deutschland planen für das laufende Jahr 2026, Mais als Zweitfrucht anzubauen, beispielsweise nach einer GPS-Getreideerde (Ganzpflanzensilage). Dies geht aus der jährlichen, vom Deutschen Maiskomitee e.V. (DMK) beauftragten Umfrage des Marktforschungsunternehmens Kynetec hervor. Im Rahmen der repräsentativen Umfrage wurden im Frühjahr 2026 insgesamt 2.022 maisanbauende Betriebe befragt. Dies ist ein leichter Zuwachs von 0,5 Prozentpunkten im Vergleich zu 2025.

Die Auswertung zeigt eine positive Flächenentwicklung beim Mais-Zweitfruchtanbau. Die bundesweite Gesamtfläche stieg von ca. 94.659 Hektar im Jahr 2025 auf ca. 104.491 Hektar im Jahr 2026 an. Dies entspricht einem Zuwachs von mehr als 10 %. Das Hauptgebiet für den Zweitfruchtanbau liegt im Westen Deutschlands, wo die Fläche von 61.412 Hektar (2025) auf 68.130 Hektar im Jahr 2026 angewachsen ist. Auch im Osten des Landes verzeichnete der Anbau einen spürbaren Anstieg: Hier vergrößerte sich die Anbaufläche von 33.247 Hektar im Jahr 2025 auf insgesamt 36.362 Hektar im Jahr 2026. In den übrigen Gebieten bleibt die prozentuale Veränderung im Vergleich zu diesen beiden Kernregionen weniger signifikant.

(1.291 Zeichen)

## Stimmungsbild zum Mais 2026

Bonn (DMK) – Das Deutsche Maiskomitee e. V. (DMK) hat in der 25. Kalenderwoche (15.-21.06.2026) die Länderdienste zum aktuellen Stand des Maises befragt. Folgend die Ergebnisse nach Regionen:

### Norddeutschland

In Mecklenburg-Vorpommern präsentiert sich die Entwicklung der Maisbestände derzeit noch recht verhalten. Ursächlich hierfür ist eine kühle Juni-Periode. Die Pflanzen befinden sich aktuell überwiegend im 3- bis 7-Blattstadium. Unter den kühlen Bedingungen war die Kälte- und Herbizidtoleranz der Bestände stark gefordert, wobei sich deutliche sortenspezifische Unterschiede zeigten. Mit der angekündigten Erwärmung wird nun jedoch eine Beschleunigung des Wachstums erwartet.

In Schleswig-Holstein war die konventionelle Maisaussaat ohne Vornutzung der Flächen Anfang Mai abgeschlossen, während Mitte April gesäter Mais nach rund 14 Tagen auflief. Die Witterung zeigte sich im Mai extrem unbeständig. Regionale Gewitter brachten sehr ungleichmäßig verteilte Niederschläge zwischen 0 und über 50 mm. Zudem hinterließen die Eiseheligen mit Nachtfrösten deutliche Spuren in Form von abgefrorenen braunen Blattspitzen, Eintütungen und starker Schlingenbildung bei den frühen Saaten. In den anschließenden wärmeren Maitagen traten temporäre blau-violette Blattverfärbungen auf, die auf sortenabhängige Unterschiede im Phosphataneignungsvermögen hinwiesen, sich mit zunehmender Wärme aber wieder legten. Demgegenüber zeigt der nach der Ackergrasernte gesäte Mais trotz der Wetterkapriolen und dank viel Sonnenschein keine abiotischen Auffälligkeiten. Schäden durch Vogelfraß, Drahtwürmer oder Fritfliegen blieben minimal. Herausfordernd gestaltete sich der Pflanzenschutz aufgrund anhaltender Winde und starker Tag-Nacht-Temperaturunterschiede. Der Juni verläuft wechselhaft, aktuell wird Gülle gefahren und viele Bestände stehen kurz vor dem Reihenschluss.

### Westdeutschland

In Nordrhein-Westfalen konnte der Mais termingerecht ab Mitte April gelegt werden. Da die Temperaturen in den ersten beiden Maiwochen jedoch deutlich unter dem Durchschnitt lagen, benötigten die Bestände regelmäßig drei Wochen und mehr für den Feldaufgang. Gleichzeitig setzte ergiebiger Regen ein – regional fielen von Anfang Mai bis Mitte Juni über 200 mm –, wodurch das April-

Niederschlagsdefizit mehr als ausgeglichen wurde. Aufgrund der anhaltenden Feuchtigkeit und des guten Bodenschlusses blieben Schäden durch Vogelfraß gering, da die Vögel ausreichend alternatives Futter fanden. Auf staunassen Flächen in den bekannten „nassen Löchern“ tut sich der Mais allerdings weiterhin schwer. Unter den kühlen Auflaufbedingungen kam es vereinzelt zu Feldaufgangsverlusten und sehr heterogenen Beständen, was auch auf Differenzen in den Saatgutqualitäten zurückzuführen ist. Zudem zeigt sich landesweit ein latenter Fritfliegenbefall bei frühen Saaten sowie vereinzelte Herbizidschäden, die sich mit der seit dem 20. Mai eingesetzten Erwärmung nun schnell auswachsen. Im Landesmittel ist der Entwicklungsstand als durchschnittlich einzustufen. Erste Bestände haben bei Wuchshöhen von rund 100 cm die Reihen geschlossen. Mit der Blüte ist bis Mitte Juli zu rechnen, da sich die Temperatursumme exakt auf dem Niveau des 30-jährigen Mittels bewegt.

## Ostdeutschland

In Brandenburg sind die Bestände überwiegend gut und gleichmäßig aufgelaufen. Nach einer anfänglichen Wachstumsstagnation, die durch das geringe Temperaturniveau im Frühjahr verursacht wurde, hat sich die Entwicklung seit Ende Mai und Anfang Juni deutlich beschleunigt. Der Mais befindet sich gegenwärtig größtenteils im Stadium BBCH 31/32. Da die Niederschläge in den meisten Regionen moderat ausfielen, sind bislang keine Trockenstresssymptome sichtbar. Für das Gesamtergebnis des Maisjahres werden jedoch die Niederschlagsverhältnisse im Juli während der entscheidenden Phase der weiblichen Blüte ausschlaggebend sein.

## Süd-/Südwestdeutschland

In Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz zeigt sich ein zweigeteiltes Bild. Die Aussaat begann um den 10. April unter günstigen Bedingungen und war überwiegend noch im April abgeschlossen. Die Bestände liefen zügig sowie gleichmäßig auf und erreichten in warmen Lagen wie dem Rheingraben bereits um den 10. Mai das 4-Blatt-Stadium, weshalb Schäden durch Vogelfraß, Drahtwürmer oder Fritfliegen gering blieben. Auch die erste Ausbringung von Trichogrammen gegen den Maiszünsler erfolgte dort bereits Mitte bis Ende Mai. Obwohl eine Kältephase um die Eisheiligen die Entwicklung kurzzeitig bremste, ist der Mais in den wärmeren Regionen zum jetzigen Zeitpunkt weiter als in den Vorjahren.

Zeitgleich zeigen sich in anderen Teilen Baden-Württembergs ungleichmäßige Bestände, wo der Feldaufgang aufgrund von Trockenheit suboptimal verlief und die Entwicklung etwa acht Tage hinter

dem Vorjahr zurückbleibt. Aktuell hängen die Bestände stark von der regionalen Niederschlagsverteilung ab: Während sie in Gebieten mit jüngsten Gewitterschauern – wie der Südpfalz, dem Westerwald, der Eifel, Oberschwaben und dem Hegau – sehr vielversprechend aussehen, leiden die übrigen Standorte unter extremen Temperaturen von über 35 °C und starkem Trockenstress. Sollte die heiße und trockene Witterung bis in den Juli anhalten, drohen insbesondere auf den leichten, kiesigen Böden am Oberrhein und in der Vorderpfalz erhebliche Ertragseinbußen.

In Bayern ist eine pauschale Aussage zum Maisjahr 2026 aufgrund der extremen Frühjahrstrockenheit (regional 60 bis 80 % weniger Niederschlag von März bis Mai) unmöglich. Es zeigt sich eine enorme Heterogenität, und das Ertragspotenzial hängt massiv von der Bodengüte sowie der Bewirtschaftung ab: Flächen mit minimaler Bodenbearbeitung im April liefen sehr gleichmäßig auf und wurzelten tief, während späte Saaten (etwa nach einer GPS-Zweitfrucht) oder intensiv bearbeitete Böden mangels Bodenfeuchtigkeit oft sehr lückig blieben und teilweise erst nach den Juni-Regen vereinzelt aufliefen. Entsprechend ungleichmäßig präsentieren sich die Regionen: In Oberbayern West, Schwaben und Niederbayern reicht die Spanne vom 4-Blattstadium bis hin zu geschlossenen, hüfthohen Reihen. In Mittelfranken und Oberfranken variieren die Wuchshöhen je nach klimatischer Lage extrem zwischen 30 und 100 cm, wobei der Juni-Regen den meisten Beständen eine gute Entwicklung ermöglichte. In Unterfranken steht der Mais bei 40 bis 50 cm noch gut da, zeigt in warmen Lagen wie Mainstockheim aber bereits erste Blattrandroll-Symptome. In der Oberpfalz und in Oberbayern kam es im Mai vereinzelt zu Spätfrost- und Kältestress sowie zu sichtbaren Blattaufhellungen nach Herbizideinsätzen; die Bestände erholen sich jedoch mit der Wärme. Während die anstehende Hitzewelle dem Mais aktuell noch wenig ausmacht, sind die Wasservorräte insbesondere auf leichten Böden nahezu aufgebraucht. Mittlere bis gute Erträge sind in den meisten Regionen noch möglich, sofern im entscheidenden Monat Juli zeitnah weitere Niederschläge fallen.

(6.947 Zeichen)

## **Sorghum-Anbau in der EU geht weiter zurück**

Bonn (DMK) – Wie das Deutsche Maiskomitee e. V. (DMK) berichtet, wird die EU-weite Anbaufläche von Sorghum im Jahr 2026 voraussichtlich erneut sinken. Das geht aus aktuellen Prognosen hervor, die der europäische Sorghum-Verband „Sorghum ID“ im Rahmen seiner Versammlung präsentierte. Als Hauptfaktoren für diese Entwicklung nennt der Verband enttäuschende Ergebnisse der vorherigen Ernteperiode (2025), anhaltend hohe Betriebsmittelkosten sowie attraktivere Marktpreise für konkurrierende Ackerkulturen wie Sonnenblumen.

### **Flächenverluste bei Silosorghum**

Am deutlichsten zeigt sich der Rückgang beim Sorghum zur Nutzung als Silage (Silosorghum). Gegenüber dem Vorjahr sinkt die prognostizierte Anbaufläche in der EU-27 um 20 % auf rund 78.000 ha (zusammen mit den assoziierten Drittländern wie der Ukraine und Serbien beträgt die Fläche 134.000 ha, was einem Minus von 26 % entspricht). Dieser Abwärtstrend wird unter anderem durch bestehende Silomaisvorräte und eine rückläufige Anbaufläche für die Biogasnutzung in Deutschland verstärkt. Der Verband geht davon aus, dass die Gesamtanbaufläche für Silosorghum in Deutschland letztlich zwischen 12.000 und 13.000 ha liegen dürfte, was einem Rückgang von 7 % im Vergleich zum Vorjahr bedeutet. Besonders für Frankreich wird mit einem spürbaren Rückgang gerechnet, der bei um die 30 % liegt.

### **Stabile Entwicklung aber regionale Unterschiede bei Körnersorghum**

Im Gegensatz dazu ist die Anbaufläche für Sorghum zur Körnernutzung (Körnersorghum) in der EU-27 vergleichsweise konstant und geht lediglich um 2 % auf rund 222.000 ha zurück (inklusive Drittländer ist die Fläche stabil bei 330.000 ha (-1 %)). Für Frankreich wird von einer Anbaufläche von 52.000 ha ausgegangen, was ein Rückgang von 17 % im Vergleich zum Vorjahr bedeutet. In Italien und Spanien hingegen zeigt sich eine positive Tendenz: Hier gibt es Flächenzuwächse um die 20 %. Deutschland bleibt wie im Vorjahr bei 4.000 ha Anbaufläche.

### **Aufwärtstrend: Sorghum mehr Bedeutung im Lebensmittelsektor**

Trotz der rückläufigen Flächen im klassischen Futtermittelbereich verzeichnet der Markt ein wachsendes Interesse im Lebensmittelsektor, was sich unter anderem in einer steigenden Nachfrage nach Sorghum-Produkten für die menschliche Ernährung widerspiegelt. Insbesondere geschältes

Sorghum in den Niederlanden sowie Sorghummehl im Vereinigten Königreich, Frankreich, Finnland, Ungarn und Deutschland gewinnen an Bedeutung. Um diesen Trend langfristig zu stützen, befasst sich die Branche intensiv mit technologischen Fragestellungen zur Verarbeitung, dem Gehalt an Fettsäuren, der Optimierung der Haltbarkeit sowie der Lagerung nach der Ernte. Auch im Bereich der Saatgutvermehrung erfordert die langfristig steigende Nachfrage nach wie vor eine verlässliche Versorgung, bei der die europäischen Erzeuger flexibel auf die veränderten Rahmenbedingungen reagieren.

(2.918 Zeichen)

## **Mais: Der heimliche Star im Stadion und auf dem Sofa**

Bonn (DMK) – Das Fußball-Fieber hat Deutschland fest im Griff: Millionen Fans verfolgen aktuell die Spiele der Fußballweltmeisterschaft, bängen mit ihren Teams und jubeln über Tore. Schwenkt die Kamera weg vom Platz auf die Zuschauerränge, entdeckt man den heimlichen Star dieses Turniers, dem in unseren heimischen Stadien neben der Stadionwurst wenig Beachtung geschenkt wird: den Mais. Das Deutsche Maiskomitee e.V. (DMK) nimmt dies zum Anlass, um auf die enorme Vielseitigkeit des Maiskorns aufmerksam zu machen. Mit Mais in all seinen Variationen holen Sie sich ein Stück Stadiongefühl nach Hause ins Wohnzimmer.

## **Knabberspaß ohne Reue: Warum Mais der perfekte WM-Snack ist**

Wer zu Hause vor dem Fernseher mitfiebert, kann aus einer ganzen Palette an leckeren Snacks wählen:

- Popcorn, in Nordamerika der Stadion-Klassiker: Egal ob süß, salzig oder modern mit Chili oder Barbecue-Gewürz verfeinert – selbstgemachtes Popcorn ist kalorienarm, ballaststoffreich und lässt sich perfekt in großen Mengen für die Gäste vorbereiten.
- Tortilla-Chips & Tacos: Knusprige Tacos oder Tortilla-Chips aus Maismehl, serviert mit feuriger Salsa oder cremiger Guacamole, bringen echtes WM-Feeling ins Wohnzimmer und überstehen auch die hitzigste Verlängerung.
- Maiskolben, der Grill-König: Für die Halbzeitpause auf dem Balkon oder im Garten ist der klassische Zuckermais kolben vom Grill mit etwas Kräuterbutter ein absolutes Highlight – nahrhaft, saftig und typisch sommerlich.

## **Ein Korn – viele Talente**

Dass Mais bei Großereignissen wie der Weltmeisterschaft so präsent ist, liegt nicht nur an seinem Geschmack, sondern auch an seinen praktischen Eigenschaften. Er lässt sich hervorragend lagern, vielseitig verarbeiten ohne schwer im Magen zu liegen.

(1.802 Zeichen)